

Botschaft

4. Ausgabe
Oktober - November 2020



**Wer dankopfert, der preiset mich, und da
ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil
Gottes. (Psalm 50,23)**

Inhaltsverzeichnis

<u>Artikel</u>	<u>von</u>	<u>Seite</u>
Zum Monatspruch Oktober.....	<i>Pfr. C.H</i>	.....2
Soll man Essen wegwerfen?.....	<i>E.K. („chrismon“)</i>	.....4
Erntedank in Mol und Antwerpen.....	<i>Pfr. C.H</i>	.....5
Aus dankbarem Herzen.....	<i>A.S.</i>	.....6
Streiflichter aus dem Presbyterium.....	<i>Presbyterium.</i>	.....7
Einladung zum Stammtisch.....	<i>Presbyterium</i>	.....8
Veranstaltungskalender.....	<i>Presbyterium</i>	.....9/10
Leid und Freud.....	<i>A.S.</i>	.....11
Gedicht: „Trauer“ von Hannelore Frank.....	<i>Gemeindebrief.de</i>	.....11
Buß- und Bettag - Gedicht von Carmen Jäger	<i>Gemeindebrief.de</i>	.....12
Kinderseite.....	<i>Gemeindebrief.de</i>	.....13
Luther und das Apfelbäumchen.....	<i>M.B. („evangelisch“)</i>	.....14
Zum Buß- und Bettag von Tina Willms.....	<i>Gemeindebrief.de</i>	.....15
Warum haben Protestanten so selten frei?.....	<i>B.W. („chrismon“)</i>	.....16
Basteln und „Lebendiger Adventskalender“	<i>Pfr. CH.</i>	.....17
In eigener Sache.....	<i>A.S.</i>	.....18

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Im Monat Oktober begleitet uns ein alttestamentliches Wort des Propheten Jeremia. Es stammt aus einem Brief, den er damals den Menschen in Babylon geschickt hat, um sie auf das „Leben in der Fremde“ vorzubereiten. Er wollte ihnen klar machen: Es wird vorläufig, vielleicht sogar eine sehr lange Zeit, keine Rückkehr nach Israel oder Jerusalem geben, also **„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“** (Jer 29,7)

Seine Botschaft war: Man sollte sich mit der neuen Situation anfreunden, denn sie würde lange andauern. Der Gott Israels hatte einen Teil seines Volkes ins Exil geschickt – und dort, wo sie jetzt waren, sollten sie

„der Stadt Bestes“ suchen. Keine leichte Aufgabe, denn viele waren „mit einem sehnsüchtigen Blick gen Heimat“ unterwegs: Man wollte, so schnell es irgend geht, wieder dorthin. Bloß nicht mit den Menschen und dem System im Exil anfreunden! Das alles hier ist falsch, man war und blieb doch „Außenseiter“ bzw. ein Fremder.

In diese Stimmung hinein schreibt Jeremia seinen Trostbrief – und er sagt ihnen: „Baut Häuser, pflanzt Gärten, gründet Familien – denn ihr bleibt da!“. Sie sollten den Frieden und das Miteinander suchen, dort, wo sie nun waren. Sie sollten das Beste für die Menschen suchen, die sie gegen ihren Willen dorthin verschleppt hatten. Was für eine „schwierige“, ja auch gegen-den-Strich-gehende Aufgabe!



Wenn man diese Zeilen heute liest, erscheinen sie gar nicht so weit weg. Mir fallen sofort die Demonstrationen in Deutschland ein:

Dort sind Menschen unterwegs, die diesen Rat wohl nicht hören wollen. Sie suchen nicht das Beste für das Miteinander, sondern sie pochen stets auf „ihre Rechte“. Nach dem Brand des Flüchtlingslagers auf Lesbos suchen sie nicht nach gemeinsamen Leben, sondern nach neuen Abschottungsmöglichkeiten. Sie haben Angst vor neuen „Katastrophen“. Könnten noch mehr Menschen nach Europa kommen?

Das Beste suchen! – das scheint damals wie heute eine herausfordernde Aufgabe zu sein. Jesus hat diese Gedanken aufgegriffen – und bis heute rätseln die Menschen, wie er das denn konkret gemeint haben könnte mit der Feindesliebe. Vielleicht finden wir in diesem alten Jeremiawort einen „Schlüssel“: ‚Suchet das Beste‘ könnte übersetzt heißen: Holt das Beste für alle ´raus aus dem derzeitigen Leben. Denn genau dieses Leben haben wir von Gott geschenkt bekommen – und können es gestalten, entwickeln, nach vorn schauen und wissen: Wenn ich den Frieden suche für mich und meine Umwelt, dann finden wir alle diesen Frieden Gottes, der uns ein besseres Leben schenken wird. Machen wir dabei mit, suchen wir „der Stadt Bestes“.

So wünsche ich Ihnen Gesundheit für diese Zeiten, die vor uns liegen. Der Sommer neigt sich seinem Ende entgegen, Erntedank wird bald kommen – und dann kommen die Herbsttage. Nehmen wir uns in diesen Tagen wahr, sind füreinander da, suchen einander, damit das gemeinsame Leben – in Frieden – gelingt.

Ihr/Euer
Pastor Christoph Holstein



Soll man Essen wegwerfen?

Dank für die Ernte - aber gegenüber wem? Die meisten Mitteleuropäer sind in der glücklichen Lage, auf kaum etwas verzichten zu müssen. Keine Selbstverständlichkeit. Viele Menschen ahnen: Es ist ein Segen, rundum mit Lebensmitteln versorgt zu sein. Grund genug, Dank zu empfinden.

Aber gegenüber wem? In der biblischen Schöpfungsgeschichte sagt Gott zu den Menschen: „Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise“ (1. Mose 1,29). Kaum erschafft er die Menschen, versorgt Gott sie mit Nahrung. Im Vaterunser lautet die erste Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Wer Essen wegwirft, dem fehlt es vermutlich auch an historischem Bewusstsein. Mancher alte Mensch erinnert sich daran, wie schwierig es im Zweiten Weltkrieg und in den Jahren danach war, etwas zu essen zu bekommen.

Zudem heizt jedes weggeworfene Lebensmittel weiter die Agrarindustrie mit ihren gigantischen Monokulturen, dem Raubbau an der Natur, den oft unsinnigen Transporten an. Obwohl wir uns jederzeit leicht dar-

über informieren können, wann und wo die Lebensmittel produziert werden, wissen wir nicht mehr, wie viel Schweiß, Mühe und Ausbeutung mit dem Landbau verbunden sind. Die erbärmlichen Arbeitsbedingungen der Wanderarbeiter in Andalusien und in Süditalien interessieren uns Kunden der mitteleuropäischen Discountläden kaum. Sonst würden wir wählerischer einkaufen.

Wo man viel produziert und billig anbietet, wandert auch viel in die Tonne. Großverbraucher, Handel und Industrie vernichten rund ein Drittel der Lebensmittel in Deutschland, bevor sie beim Kunden ankommen. Verbraucherinnen und Verbraucher haben es laut ARD-Magazin Plusminus vom 24. Juli 2019 in der Hand, fast zwei Drittel der Vernichtung zu verhindern.

Eduard Kopp

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de





Erntedank in Mol und Antwerpen

Wie in den Vorjahren wird es auch dieses Mal in Antwerpen einen Gottesdienst mit anschließendem Verkauf der gesammelten Erntegaben geben. In Mol werden wir einen „etwas anderen Gottesdienst“ zum Erntedankfest feiern.

Lassen Sie sich überraschen! Die Gottesdienste leben von unserer Mitwirkung: Gut wäre es, wenn jeder zu den Gottesdiensten eine Kleinigkeit (zum Erntedank) mitbringen würde.

Die Gottesdienste finden dieses Jahr an den ersten beiden Wochenenden im Oktober statt (zuerst *Mol am 4.10. um 10.30 Uhr*, danach *Antwerpen am 11.10. um 10.00 Uhr*)

Die Kollekte bzw. der Erlös dient wie immer einem guten Zweck: der sozialen Arbeit unseres PSC in Antwerpen – in diesen Zeiten eine wichtige Aufgabe!

Pfr. Christoph Holstein



Aus dankbarem Herzen...

In diesen Zeiten der Coronakrise bin ich sehr froh, dass wir einen Garten haben, schöne Parks in der Umgebung und prächtige Natur, die mit dem Fahrrad erreichbar ist. Während des Lockdowns habe ich unseren Garten wirklich genossen, den wir im Februar neu angelegt hatten.

Wir waren sehr dankbar für dieses Vorrecht. Auch Fort V vor unserer Tür ermöglichte wunderbare Spaziergänge mit dem Hund/den Hunden.

Natur ist sehr wichtig für mich. Ich stamme aus Bad Nauheim in Hessen und ging dort früher jeden Tag mindestens eine Stunde mit dem Hund im Wald spazieren. Ein riesiges Netz von Wanderwegen sorgte dafür, dass es nie langweilig wurde. Auch mit der Familie wanderten wir gern einige Stunden am Wochenende oder in den Ferien, z.B. bei meiner Familie in der Schweiz, die im Glarner Land eine Berghütte besaßen.

Bei meinem Umzug nach Flandern vermisste ich die prächtigen Wälder und das ist bis heute so geblieben.

Wie herrlich, wenn ich zu Besuch bei meiner Oma im Hintertaunus war. Meinen Kindern ist eine sol-

che Nacht, die sie im Februar 2005 anlässlich des 65. Geburtstags meines Vaters erleben durften, noch heute im Gedächtnis. Mitten im Schnee, im Wald standen wir alle zusammen in Ehrfurcht und genossen die absolute Stille unter einem phänomenalen Sternenhimmel.

Hier in Antwerpen ist das schwierig und so wollen mein Mann und ich uns einen Traum erfüllen und den Südrand von Antwerpen verlassen um im Norden der Provinz, umgeben von herrlichen flämischen und niederländischen Naturschutzgebieten Ruhe zu finden.

Ich freue mich schon auf den Einkauf von frischen Naturprodukten, denn als es meinem Schwiegervater noch gut ging, wurde ich aufs Beste mit soeben geerntetem Gemüse aus dem eigenen Garten versorgt. Oft brachte ich diese Produkte auch zum Erntedankfest mit und sie waren im Nu verkauft, da ihr starker Duft den Gottesdienstbesuchern schon die ganze Zeit vor dem Verkauf in der Nase gelegen hatte.

Lasst uns den Reichtum der Natur jeden Tag mit frohem Herzen genießen!

Anke Stoelen





Streiflichter aus dem Presbyterium

Endlich! Mal wieder eine Presbytersitzung *in persona*, bei der wir uns alle (wieder-)sahen! Das ergab ein besseres Gespräch.

Gut vorbereitet starteten wir, um einen flotten Verlauf zu garantieren. Leider bleibt Corona trotz allem Herrin der Lage. Ihr fielen sowohl unser Adventskonzert als auch unsere traditionelle und geliebte Gemeindefreizeit in Prüm zum Opfer.

Zum Glück sind unser Pfarrer und seine Frau stets kreativ und kamen mit einer hübschen Idee: gemeinsame Bastelzeit und ein lebendiger Adventskalender sollen unsere Gemeinde statt dessen verbinden (*siehe Artikel S.17*)

In unserer Kirche ist es wieder möglich, Gottesdienste stattfinden zu lassen, da wir über genug Platz verfügen. Leider bleibt das Singen ein Problem. So werden wir, wie bei den Sommerandachten, uns vorläufig auf Musik "aus der Dose" und Vorsänger beschränken müssen.

"Kochen kostet Geld". Dieses flämische Sprichwort gilt natürlich auch für unsere Gemeinde. Wir freuen uns, dass wir weiterhin trotz Corona von Ihnen /euch allen sowohl finanzielle als moralische Unterstützung erleben dürfen. Vielen Dank!

Chris Van de Velde u. Anke Stoelen

Das Presbyterium

Birgit Hellemans-Paschke
Jörg Pfautsch
Heidrun Sattler
Marion Schmitz-Reiners
Johan Stoelen
Chris Van de Velde (Vorsitzender)

**Pfarrer Christoph Holstein, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen,
03.658.90.01**



Stammtisch im Oktober

„Was lange währt ...“ Im März haben wir im Presbyterium darüber nachgedacht, dass es zukünftig einen geselligen Abend „in der Stadt“ geben sollte. Ein Treffen ohne feste Tagesordnung, einfach nur so, um miteinander in Kontakt zu bleiben.

Wir wollten das nun auch starten, und dann kam Corona ...

Also erst einmal eine Online-Stammtisch-Version – aber nun wollen wir zur „realen Begegnung“ kommen.

Am Donnerstag, den 15. Oktober soll es um 19.00 Uhr losgehen.

Wir wollen uns treffen bei

**Bier Central
De Keyserlei 25
2018 Antwerpen**

Da wir aber immer noch in Coronazeiten sind, bitten wir um **vorherige Anmeldung** via E-Mail oder Telefon, weil wir mit einer größeren Gruppe nicht einfach so in einer Kneipe auftauchen können. Es ist eine Voranmeldung nötig.

Also melden Sie sich/melde Dich an unter degpa@skynet.be oder unter der Tel: 03/658.9001.

Vielen Dank – wir freuen uns über alle, die sich aufmachen!

Das Presbyterium



www.biercentral.be

Gottesdienste in Antwerpen

Hl. Damiankirche (TPC) Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen
Zu den Gottesdiensten in Hl. Damian findet in der Regel bei Bedarf parallel Kindergottesdienst statt.

Datum	Zeit	Veranstaltung	Spendenzweck
11. Oktober	10.00 !	Gottesdienst zum Erntedankfest	PSC
25. Oktober	10.00	Gottesdienst	<i>eig. Gemeinde</i>
08. November	10.00	Gottesdienst	<i>Jemen</i>
18. November (Mittwoch!)	19.00	Buß- und Bettagsandacht Mol	<i>eig. Gemeinde</i>
22. November	10.00	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag	<i>Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ASP</i>
29. November	10.00	Gottesdienst zum 1. Advent	<i>eig. Gemeinde</i>

Gemeindeleben in Antwerpen

im Pfarrhaus, Bredabaan 220, Merksem, wenn nicht anders angegeben -

Datum	Zeit	Veranstaltung	Thema
MI, 14. Oktober	15.00	Mittwochrunde	
DO 08. Oktober	19.30	Bibelrunde	<i>Apostelgeschichte</i>
DO 22. Oktober	19.30	Bibelrunde	<i>Apostelgeschichte</i>
MI 11. November	15.00	Mittwochrunde	
DO 12. November	19.30	Bibelrunde	<i>Apostelgeschichte</i>
DO 26. November	19.30	Bibelrunde	<i>Apostelgeschichte</i>

Gottesdienste in Mol

Kapelle der Sint Odradakerk, Lindeplein 2 ,2400 Mol-Millegem

**Für Fahrgemeinschaften zu anderen Gottesdienstorten bitte bei Frau Sattler nachfragen
(siehe Kästchen unten!)*

Datum	Zeit	Veranstaltung	Thema
04. Oktober	10.30	Gottesdienst zum Erntedankfest	PSC
18. Oktober	10.30	Gottesdienst	<i>eig. Gemeinde</i>
25. Oktober	15.00	Ökumenischer Gottesdienst in Balen	PSC
01. November	10.30	Gottesdienst	<i>Jemen</i>
18. November (Mittwoch!)	19.00	Buß- und Bettagsandacht	<i>Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ASF</i>
06. Dezember	10.30	Gottesdienst zum 2. Advent	<i>eig. Gemeinde</i>

Gemeindeleben in Mol

In Privathäusern, bitte Gastgeberliste beachten!-

Datum	Zeit	Veranstaltung	Thema
dienstags <i>wöchentlich</i>	14.00	Gebetskreis Haus Kühn (<i>bitte anmelden 014/32.15.81</i>)	
MO 05. Oktober	19.30	Bibelkreis Haus Sattler	<i>aktueller Predigttext</i>
FR 16. Oktober	10.00	Frühstücksrunde (zu erfragen)	
MO 19. Oktober	19.30	Bibelkreis Haus Sattler	<i>aktueller Predigttext</i>
MO 02. November	19.30	Bibelkreis Haus Sattler	<i>aktueller Predigttext</i>
MO 16. November	19.30	Bibelkreis Haus Sattler	<i>aktueller Predigttext</i>

Bibelkreis und Fahrgemeinschaft: Heidrun Sattler 014/ 58.92.93

Leid und Freud

Am 1. September 2020 mussten wir Abschied nehmen von
Frau Erna Horstmann geb. Grundke (geb. 03.12.1934)
Am 19. September fand in der Sint Odrada-Kirche in Mol die Trauerfeier
statt. Wir werden dieses gastfreie und aktive Gemeindemitglied vermisse-
sen!



Empfang im Garten von Frau Horstmann Sommer 2019

TRAUER
IST NUR DA AM PLATZ,
WO EIN MENSCH UMSONST
GELEBT HAT,
OHNE LIEBE, OHNE ARBEIT,
OHNE FREUDE.
WO ER NIEMANDEN
GELIEBT HAT
UND WO NIEMAND IHM
EIN BISSCHEN LIEBE GAB.
WENN EINER EINE LÜCKE
HINTERLÄSST,
DANN IST ES GUT.
DANN HAT ER NICHT
UMSONST GELEBT,
DANN FEHLT ER EINEM
ODER VIELEN MENSCHEN.
UND DAS WÜNSCHEN
WIR UNS DOGH,
FÜR UNS
UND FÜR DIE ANDEREN,
NICHT WAHR ?
HANNELORE FRANK

Buß- und Bettag

Wenn ich Mist gebaut habe, schäme ich mich.
Manche Fehler kann ich nicht wieder gut
machen. Bei anderen Menschen kann
ich mich entschuldigen und versuchen, die
entstandenen Mauern zu überwinden.

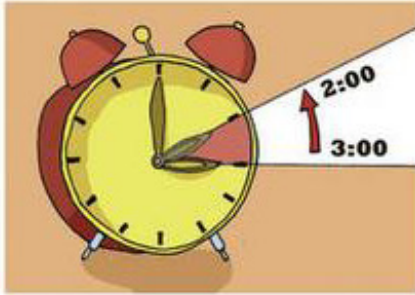
Ich brauche nicht nur eine Entschuldigung
gegenüber Menschen, sondern eine Entschuldung
von Gott. Es ist gut, dafür einen Ritus zu haben:
Der Buß- und Bettag ist eine evangelische Erfindung,
da wir im Allgemeinen keine Übung im Beichten
haben. Schade, dass das so ist. Das Lebens-
päckchen wäre manchmal leichter zu schleppen.

Ich brauche die Entschuldung nicht aus Angst
vor Strafe, sondern damit ich wieder aufrecht
gehen kann, mein Lebenspäckchen leichter wird.

CARMEN JÄGER

Kinderseite

Wer hat an der Uhr gedreht?



Wie war das doch gleich mit der Winterzeit? Die Uhr eine Stunde vorstellen, oder doch eine Stunde zurück oder zwei Stunden? Wer von euch weiß das ganz genau? Hier ist die Antwort: Die mitteleuropäische Sommerzeit endet am letzten Sonntag im Oktober jedes Jahres mit dem Beginn der Winterzeit. In diesem Jahr fällt der Beginn der Winterzeit auf Sonntag, 25. Oktober. In der Nacht von Samstag auf Sonntag werden die Uhren um 3 Uhr nachts um eine Stunde auf 2 Uhr zurückgestellt. Am letzten Sonntag im Oktober bekommen wir sozusagen die „gestohlene“ Stunde von der Sommerzeit wieder zurück.

Bereits vor einigen tausend Jahren wollten die Menschen die Zeit zähmen. Die Chinesen und die Araber waren die Ersten, die bei Sonnenschein die Stunde eines Tages bestimmen konnten. Auch mit Feuer lässt sich die Zeit ziemlich genau messen. Eine gleichmäßig brennende Kerzenflamme verbrennt immer dieselbe Menge Wachs. So wurden früher Kerzen hergestellt, an denen eine Zeit-Skala angebracht war. Der Abstand zwischen zwei Strichen stand für eine Stunde. Mit Hilfe dieser Skala konnte abgelesen werden, wie viel Zeit vergangen war.



Ausgedacht hat sich die ganze Uhrendreherei Benjamin Franklin. Er war als Präsident der USA vor etwa 100 Jahren auf die Idee gekommen, die Zeit umzustellen.

Durch seine Erfindung ist es nun im Frühling eine Stunde länger hell. Wir schalten dann auch erst eine Stunde später künstliches Licht ein. Um die frühen Sonnenstrahlen zu nutzen und durch das frühere Ausschalten elektrischer Lampen erhoffte man sich damals eine Einsparung des elektrischen Stroms. Von 1950 bis 1980 gab es die Sommerzeit bei uns nicht. Allerdings in anderen europäischen Ländern – und das war einer der Gründe für die Wiedereinführung auch bei uns.



DER REFORMATOR LIEBTE BÄUME

LUTHER UND DAS APFELBÄUMCHEN



Foto: Lotz

Viele Legenden ranken sich um Martin Luther und die Bäume. Er liebte sie und erfreute sich an ihnen, so sah er im frischen Grün der ausschlagenden Bäume im Frühling ein Sinnbild für die Auferstehung der Toten. In den Bäumen soll er die göttliche Gnade im irdischen Leben gesehen haben.

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther einst gesagt

haben. Dieser Satz lässt sich ihm aber nicht belegbar nachweisen. Wahrscheinlich wurde dieser Spruch dem Reformator in der schwierigen, zwischen Verzweiflung und Hoffnung schwankenden Situation nach dem Zweiten Weltkrieg in den Mund gelegt, vermutet Volkmar Joestel, Autor des Buches „Legenden um Martin Luther und andere Geschichten aus Wittenberg“.

MARKUS BECHTHOLD  [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

Zum Buß- und Betttag

Anders gesagt: Krise

Das Wort „Krise“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Entscheidung“. Eine Krise markiert somit einen **Wendepunkt**.

Eine Krise kommt immer ungelegen. **Niemand** wünscht sie sich herbei. Und niemand sollte sie schönreden.

Am **Scheitelpunkt** einer Krise entgleitet mir die Kontrolle über mein Leben, ich habe vieles nicht mehr in der Hand und fühle mich **ausgeliefert und hilflos**.

Später stellt die Krise mir Fragen nach **meinem Leben**.

Wie soll es **weitergehen**, was ließe sich verändern?

Manche dieser **Fragen sind unbequem**, sie lassen mich erschrecken über mich selber. Aber sie zeigen mir auch: Es muss nicht alles wieder so werden, wie es vorher war. Ich darf **die Zeit**, die vor mir liegt, **in die Hände nehmen und gestalten**.

TINA WILLMS

Wieso haben Protestanten so selten frei?

Die Feste der Protestanten – so scheint es – sind eher freudlos: Am Reformations- und am Buß- und Bettag kann man sich die Predigt in der Kirche anhören. Oder man bleibt gleich zu Hause. Auch zu Epiphania am 6. Januar, wenn katholische Kinder als Heilige Drei Könige herumlaufen, fällt den Evangelischen nicht viel ein.

Wer die Sache so sieht, wundert sich kaum, dass der Buß- und Bettag 1994 als bundesweit geschützter Feiertag gestrichen wurde. Viele meinten, sie müssten lediglich einen Mittwoch im Jahr mehr arbeiten, das nahmen sie in Kauf. Nur die Sachsen unter Kurt Biedenkopfs Regierung hielten am Feiertag fest. Auch bayerische Schüler haben am Buß- und Bettag bis heute frei.

Protestanten können auch feiern. Sie tun es vielleicht nicht so häufig und so üppig wie Katholiken. Feiertage helfen, bestimmte Themen zu verinnerlichen, sagt der katholische Theologe und Brauchtumsexperte Manfred Becker-Huberti: das Totengedenken zum Beispiel, auch den Jahreswechsel. Und wo man sie mit Ritualen verbindet, stellen sich die Leute an Feiertagen in die lange Kette derer, die diese Feste schon in früheren Zeiten so gefei-

ert haben – und derer, die sie eines Tages vermutlich ebenso feiern wie wir heute. Im Protestantismus geht es aber noch um etwas anderes. Sich ständig selbst zu prüfen, ob man noch den hohen Maßstäben der ersten Christen genüge – das hatten die Reformatoren gefordert. An die Stelle der Traditionspflege in der Religion solle das Studium der Heiligen Schrift treten. Seither pflegt man nicht mehr die Tradition, man hinterfragt sie.

Die Feierkultur hat mit Verlangsamung zu tun, sagt Becker-Huberti. Während Arbeitstage sich kaum voneinander unterscheiden, strukturieren Feiertage in der Erinnerung das Jahr: der verregnete Osterspaziergang, die Überraschung beim Familientreffen an Pfingsten, die Vorfreude auf den Nikolaustag, die aus dem Ruder gelaufene Neujahrsparty. All das kennen Protestanten auch. Aber sie verbinden es weniger mit ihrer religiösen Praxis. Wohl auch deshalb schneiden – wenn es um den Erhalt gesetzlicher Feiertage geht – die Katholiken am Ende besser ab.

Burkhard Weitz

Aus: "chrismon", das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de

Basteln und „Lebendiger Adventskalender“

Viele haben schon vernommen, dass es in diesem Jahr leider keinen „normalen“ Advent in Prüm geben kann, weil die Coronazeiten einfach zu unsicher sind. Wir möchten aber die „Gemeinschaft“ nicht missen, die Prüm uns schenkt, also haben wir nach kleinen Alternativen gesucht, zu denen wir uns versammeln können:

Wir würden gern zu einem Bastel- und Spielenachmittag einladen. Dies hat es ja in früheren Jahren auch schon gegeben, aber in diesem Jahr würde dieser Vor- und/oder Nachmittag unsere Bastelzeiten aus Prüm aufnehmen. Daneben wäre ein „Lebendiger Adventskalender“ eine schöne Aktion, die wir hier nach Belgien exportieren könnten.

Wir suchen je zwei Gastgeberinnen oder Gastgeber, die jeweils aus Mol oder/und Antwerpen eine Einladung zum Treffen vor ihrem Haus/Garage aussprechen. Da die Treffen draußen stattfinden, dürfte es eigentlich keine „Coronagefahr“ geben, wenn wir uns an die nötigen Abstände und die Maskenpflicht halten; aber wir treffen uns, hören etwas vom Advent – und können uns einstimmen auf diese besondere Zeit des Jahres.

Es gibt auch eine Geschichte zum Advent – und vielleicht noch das ein oder andere mehr, was unsere Gastgeber (mit oder) für uns vorbereitet haben. Es wäre toll, wenn sich möglichst schnell Menschen finden, die uns „vor der Tür“ empfangen würden. Wir würden dann die Termine festlegen und spätestens zur Advents-Botschaft werden wir sie veröffentlichen.

Die Treffen dauern gut eine halbe Stunde – und auch die Vorbereitung ist überschaubar – aber die erlebte Gemeinschaft ist unübertroffen – und tut gut.

Weitere Informationen oder auch die Anmeldung ist möglich bei mir oder meiner Frau.

Pastor Christoph Holstein, Tel. 03/658.9001





Herzlichen Dank an: Bild von https://pixabay.com/de/users/jplenio-7645255/?utm_source=link-attribution&utm_medium=referral&utm_campaign=image&utm_content=3804001>My pictures are CC0. When doing composings: auf https://pixabay.com/de/?utm_source=link-attribution&utm_medium=referral&utm_campaign=image&utm_content=3804001>Pixabay

In eigener Sache...

Wie euch/Ihnen wahrscheinlich aufgefallen ist, ist diese Ausgabe hauptsächlich durch zwei Autoren zusammengestellt worden. Die Artikel wurden durch Beiträge aus dem Gemeindebrief ergänzt.

Schöner wäre es, wenn auch andere Leser unsere Botschaft bereichern würden. Die nächste Botschaft Dezember/Januar soll Ende November ankommen und unter dem Thema „Stille“ stehen. Einsendeschluss für Beiträge wäre der 15.11. (da ich Ende November umziehen werde). Möglichst viele Einsendungen bitte an:

anke.degpa@telenet.be

Auch Fotos sind willkommen, Schriftsatz: Book Antiqua 11p

Wir hoffen auf eure Mithilfe!

Anke Stoelen

Afgiftkantoor
2930 Brasschaat

P 409528
België – Belgique



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde

Provinz Antwerpen

www.degpa.be

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums

Verantwortlich: das Presbyterium

Redaktion: Anke Stoelen, Mail : anke.degpa@telenet.be

Pfarrer: Christoph Holstein

Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem

Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30

Mail degpa@skynet.be

KONTO: Kredietbank 401-4518071-23

IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDDBEBB

Botschaft Nr. 4 - Oktober-November 2020